

und Infanterie haben den englischen Soldaten im Felde auf dem Continente so familiar gemacht, wie es, dreißig Jahre früher der französische oder der preussische Soldat war. Weit weniger bekannt ist aber dort der englische Soldat zu Hause. Er ist jedenfalls eine ganz andere Art Mensch.

Es möchte interessant sein, einen preussischen, einen französischen und einen englischen Soldaten neben einander auf der Straße einhergehen zu sehen, Jeden in seiner eigenthümlichen Haltung. Der preussische Soldat, mit dem Seitengewehr unarmirt, in seiner parade-mäßigen Haltung, jeden Augenblick die eine Hand zur Mütze führend, die andere am Laß des Beinkleides herabgestreckt, vor einem vorübergehenden Vergesetzten, und nicht selten auf dem Trempoir frent machend, wenn er einem Offizier seines Regiments begegnet. So ist der preussische Soldat schaarweise tagtäglich in den Straßen von Berlin zu sehen. Dagegen der französische Soldat. Er trägt auch sein Seitengewehr, aber sein Gürtel ist lose geschnallt, seine Uniform ist weit und bequem, seine rothen Beinkleider schlenkern um seine Knie, sein Kopf hängt gewöhnlich zur Erde, sein Käppi oder seine Casquette sitzt schief; er nimmt wenig Notiz von vorübergehenden Offizieren, und es fällt ihm nie ein, auf dem Trempoir frent zu machen. Das ist das Bild des Troupiers in Paris. Wieder anders ist der englische Krieger. Er hat die stolze straffe Haltung, die der Engländer im Allgemeinen liebt, ist von großer Statur, während der französische Infanterist in der Regel klein ist, trägt, wenn er nicht on duty ist, kein Seitengewehr, nicht einmal eine Bayonett-scheide, und genirt sich durchaus nicht, bei warmem Wetter so viel Knöpfe seines Uniformrockes zu öffnen, als ihm beliebt. In der Hand trägt er ein kleines Spazierstöckchen, mit dem er umherschlendert. Was gehen ihn vorüberwandernde Offiziere an, wenn sie nicht gerade von seinem Regiment sind, und auch dann müssen sie mit einer sehr flüchtigen Handbewegung zufrieden sein, die niemals bis zur Mütze gelangt.

Damit vergleiche man nun den russischen Soldaten, der niemals das Haus eines Vergesetzten passiert, ohne den militärischen Gruß in aller Form zu machen, denn der Offizier könnte ja zufällig zu Hause sein und ihn sehen! Ein besonderer Stolz auf sein Soldatenthum ist bei dem englischen Krieger zu Hause gerade nicht zu vermerken, und kann auch wohl nicht entstehen unter einer Bevölkerung, die dem officiellen Militärwesen nicht hold ist, und die Stellung eines Menschen

in der Regel nach der Größe seines Einkommens schätzt. Einem Offizier kann, wie jeder Privatperson, kein schätzbareres Lob ertheilt werden, als daß er ein Gentleman ist, sowie die Abspreechung dieses Prädikats der schlimmste Tadel ist, der gegen ihn gefällt werden kann. Sein Bildungsstand läßt wohl im Allgemeinen seinen Vergleich mit dem eines preussischen oder österreichischen zu; der letztere hat jedenfalls in der Regel bedeutendere professionelle, der erstere bedeutendere allgemeine Kenntnisse, als der Engländer. Die englischen Offiziere der Landarmee, Söhne von wohlhabenden Kaufleuten oder Landeigenthümern, empfangen in irgend einer Grammar-School des Landes die herkömmliche Erziehung in den classischen Sprachen, der Mathematik und vielleicht auch in französischen, die im Lande als gentleman-like gilt, und bis vor wenigen Jahren galt dieß als eine vollkommen genügende Vorbereitung für die militärische Carriere, welche der junge Mann durch den Kauf einer Cornets- oder Fähndrichstelle antrat. Er war dann ein commissioned officer zum Unterschied von den noncommissioned officers, Unteroffizieren und Feldwebeln, die ihren Rang durch Beförderung im Dienste erlangt haben. Erst in neuerer Zeit schien man zu der Einsicht zu gelangen, daß es eine Militärwissenschaft gebe, mit der selbst die Offiziere subalternen Ranges bis zu einem gewissen Grade vertraut sein müßten. Einige Militär-Akademien wurden errichtet, von denen die bekannteste die zu Sandhurst ist. Aber noch gegenwärtig soll es nicht selten vorkommen, daß junge Leute, die ihr Militär-Examen, gleichfalls eine neuere Einrichtung, machen, so einfache Worte wie baggage, sergent, bataillon nicht richtig buchstabiren können und die größte Unkenntniß in der Geschichte und Geographie verrathen. Gerade der Feldzug in der Krim hat die Mangelhaftigkeit alles dessen im englischen Militärwesen, was nicht unmittelbare Praxis auch im Frieden ist, deutlich an den Tag gebracht und den Lesern dieses Blattes werden durch verschiedene Zeitungen die Klagen bekannt geworden sein, welche von allen Seiten her gegen die englische Militärverwaltung erschallen. [Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 20. Februar 1855.
Mittelpreis
1 Scheffel Kernen 23 fl. — kr.
1 — Gerste 13 fl. — kr.
Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 17.

Samstag den 3. März

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher des Bezirks haben aus den Rekrut.-Listen des Jahrs 1854 sämtliche Militärpflichtige zu verzeichnen, mit Ausnahme der im Militär dienenden, der unbedingt Untüchtigen, (worunter auch die, welche nicht über 5' im Meßgehalt hatten,) und der Befreiten Art. 5.

Es sind also aufzunehmen, und zwar auf den Stand vom 1. März, Alle, welche

- 1) nach der Entscheidung des Looses mit der Einreihung verschont geblieben sind,
- 2) bei der Musterung als bedingt untüchtig erklärt wurden,
- 3) einen Ersatzmann gestellt haben,
- 4) wegen Berufs oder Familienverhältnisse zurückgestellt worden sind,

Eingetretene Personal-Veränderungen durch Tod, Verhehlung, Auswanderung, Stellvertretung u. sind genau anzugeben, oder ist beizusetzen, ledig, auch der Aufenthaltsort.

Der längste Termin zu Einsendung dieser Listen ist Donnerstag der 8. März. Fehlende müßten Nachmittags durch eigene Boten abgeholt und ebenso unvollständige zurückgesandt werden.

Den 27. Februar 1855.

R. Oberamt. Strölin.

Schorndorf.

Diebstahls-Anzeige.

In Schnaitz wurde in der Nacht vom 21/22. d. M. eine goldene Uhr mit kurzer s. g. Erbsenette und ein viereckiges Uhrenläschgen von braunem Leder mit Stickerei und Goldverzierung entwendet. Die Uhr wurde dem verhafteten Philipp Kurrele aus Schnaitz wieder abgenommen; an die zur Zeit noch unbekanntem Käufer der Kette und des Täschgens, sowie an Jedermann, wer hierüber Auskunft zu geben vermag, ergeht aber die Aufforderung, der unterz. Stelle unverweilt Anzeige zu erstatten.

Den 26. Februar 1855.

R. Oberamtsgericht.
G. Alt. Seeger.

Schorndorf.

Holz-Beifubrakkord.

Am Samstag, den 10. März d. J. Vor-

mittags 8 Uhr, wird die Beifuhr von 5 Klafter Brennholz aus dem Staatswald Märdelhau Revier Adelberg, verakkordirt von dem Kameralamt.

Schorndorf.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 8. dieß, wird in dem — bei Hößlinswarth liegenden Schorndorfer Stadtwald, Morgens 9 Uhr, folgen des Holzmaterial gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf gebracht, und zwar:

- 1/2 Klafter eichene Scheiter,
- 1/4 — — — — — eichene Prügel,
- 8 1/2 — — — — — buchene Scheiter,
- 6 1/4 — — — — — buchene Prügel,
- 24 — — — — — Nadelholz-Scheiter,
- 15 1/2 — — — — — Nadelholz-Prügel,
- 1080 Stück buchene Wellen,
- 225 — — — — — gemischte

4937 Stück Nadelholz-Wellen, ferner
1 eichener Block und
13 Stück forchene Baustämme.

Die Herrn Ortsvorsteher der diesem Wald
zunächst liegenden Orte: Schornbach, Streich,
Bordenweissbuch, Hinterweissbuch, Kottweil,
Höflinswarth, Rehrbronn, Hebsack und Ge-
radstetten werden ersucht, dieses in ihren Ge-
meinden gegen die gewöhnliche Ausrufgebühr
öffentlich bekannt machen zu lassen.

Der Verkauf findet im Gasthof zum Hirsch
in Höflinswarth statt

Den 1. März 1855.

Die Waldbvogtei.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Den renommirt.

**Dr. John Richmond'schen
Gold-Zahnkitt**

der schon so vielfältig mit gutem Erfolg an-
gewendet wurde, empfiehlt zu geneigter Ab-
nahme bestens

Carl Weil's Witwe.

Schorndorf.

Laden-Verpachtung.

Die Verpachtung des ehemaligen Weber
Schmann'schen Verkaufslokal, parterre neben
Wilhelm Obermüller, auf die 3 Jahrmärkte
1855, findet Montag den 5. März Vormit-
tags 9 Uhr daselbst statt, wozu die Liebha-
ber eingeladen sind.

Nächsten Sonntag haben

Backtag

Straub. Heß. Speidel.

Verzeichniß

der
im Monat Januar
Geborenen und Gestorbenen.

G e b o r e n e.

Montag: 1) Arnold Immanuel Fridolin
Karl, Kind des Friedrich v. Strölin, Ober-
amtmanns, geb. den 20. Dezbr. 2) Ernst
Gottlob, K. des Schneiders Eßlinger, den 4.
Janr. 3) Christiane Luise, K. des Weing.
Baur, den 6. 4) Karl August, K. des Schu-
lers Koch, den 8. 5) Georg Karl, K. des
Bauers Schwarz, den 9. 6) Luise Friede-
rike, K. des Schneiders Ströhlen, den 12.
7) Johanne Friederike, K. des Schreiners

Wolf, den 17. 8) Gottlob Immanuel, K.
des Collaborators Mödler, den 18. 9) An-
onymus, K. der Luise Fried. Hahn, Tochter
des Joh. Hahn, den 17.

G e s t o r b e n e.

1) Christiane Marie, K. der led. Christ.
Fried. Benz, † den 7. am Schleimfieber, alt
5 J. 9. M. 2) Christiane Dorothea Glock,
Schuhm. Wittwe von Pleidesheim, † den 13.
an Schwindsucht, alt 77 J. 11 M. 3) Chri-
stiane Marie, K. des Schusters Frank, † den
19. an Drüsen, alt 12 J. 11 M. 4) Chri-
stine Magdal. Schultheiß, ledig, † den 22.
an Altersschwäche, alt 81 J. 1 M. 5) Luise
Hauk, Wittwe des Sattlers Hauk, † den
25. an Wassersucht, alt 58 J. 1 M. 6)
Johannes Fahr, Weindreher, † den 31. an
Nervenschlag, alt 59 J. 1 M. 7) Luise
Mathilde, K. des Jak. Fried. Weil, Kaufm.,
† den 31. an Sticfluß, alt 1 M. 8 J.

Mannichfaltiges.

Reutlingen, 24. Febr. Wir haben wie-
derholt mitgeteilt, daß Graß so fest geschlo-
sen sei, daß an ein Freimachen seiner Bände
ohne fremde Hilfe nicht gedacht werden könne,
gleichwohl hat er sich gestern zwischen 12 und
2 Uhr (eine unglaublich kurze Zeit) von dem
Hosenträger und dem Halsband befreit, nach-
dem es ihm zuvor gelungen war, die Ketten
zu zerreißen. Es ist ihm nun das Toll- oder
Zwangshemd angelegt, und wird er nach ge-
troffener Verfügung überdieß jeden Abend
von sechs Männern so fest gebunden, daß es
nicht mit rechten Dingen zugehen müßte,
wenn ihm ein abermaliges Befreien gelänge.

Reutlingen, 26. Febr. Verlorenen Sam-
stag gelang es Graß trotz aller Vorsichtsmaß-
regeln, die Stricke mit denen er gebunden
war, zu zerreißen, das Tollhemd auszuziehen
und einzelne Riemen an demselben abzulösen.
Dieser Schaden wurde sofort wieder ausge-
bessert, und seither bindet man ihn fester, so
daß ihm Befreiungsversuche nicht gelingen.
(N. 3.)

Wien, 25. Febr. Ein interessantes Gerücht
durchläuft, ohne Widerspruch zu finden, die
Stadt. Es heißt nämlich, daß der Kaiser
Franz Joseph und Napoleon in der ersten
Hälfte des Monats März eine Zusammenkunft
in Triest halten würden. Kaiser Napoleon
würde sonach von Triest aus die Reise nach
der Krim antreten. (Nat.-Ztg.)

Paris, 27. Febr. Aus Batum, 1. Feb.
meldet man dem Moniteur: Die einen Theil

der russ. Armee in Asien bildenden georgischen
Milizen haben gestern 31. Jan. das Lager
von Laghva, einen vorgerückten Posten der
türkischen Armee in Asien, der der Huth von
800 Baschi-Buzuk anvertraut war, angegrif-
fen. Nach einer starken Züßillade wurden die
Russen mit bemerkenswerthen Verlusten zu-
rückgeworfen.

Aus Marseille, 27. Febr. 10 Uhr Morgens
wird uns telegraph. gemeldet: Das Paketboot
bringt Nachrichten aus Constantinopel bis 19.
Febr. Aus der Krim zurückgekehrt drückte
General Niel laut sein Vertrauen in den Er-
folg der Belagerungsoperationen aus. Nach
den Aussagen von russischen Ueberläufern wäre
Kaiser Nicolaus in Sebastopol erwartet. Die
russischen Ausfälle sind minder häufig gewor-
den seit die Allirten Mittel gefunden, sich mit-
telst neuer Signale und Hörnerklang gegen-
seitig Zeichen zu geben. Das Terrain in der
Krimm war fortwährend mit Roth bedeckt:
am 12. gefror es. Der Gesundheitszustand
der allirten Truppen ist übrigens viel besser.
General-Major Vivian, englischer Commissär
in Kars wurde zum Commandanten der tür-
kischen Division ernannt. Er hat Vollmäch-
ten zur Reorganisation der Armee in Asien.
30- bis 40,000 freiwillige Tscherkessen sollen
erklärt haben, sich der Disciplin der türkischen
Truppen zu unterwerfen. Dimer Pascha ver-
lor am 9. seinen Eidam. Derselbe erlag in
Eupatoria dem Typhus. Am 10. schlug er
eine Recognoscirung der feindlichen Reiterei
zurück.

London, 26. Febr. Lord Panmure hat
allen Redaktionen folgende Depesche Lord Rag-
lans, welche durch die britische Agentie in Bu-
charest hieher befördert worden ist, zugeschickt:

Vor Sebastopol, 18. Febr. Die Russen
haben mit starker Macht, es heißt mit 40000
Mann, am 17. d. bei Tagesanbruch Eupa-
toria angegriffen, und wurden von Dimer
Pascha mit Verlust zurückgeschlagen. Der Ver-
lust der Türken soll nicht beträchtlich gewesen
sein; aber Selim Pascha, welcher die egypti-
sche Brigade befehligte, ist unter den Gefalle-
nen. Die britischen Kriegsschiffe unter Kapi-
tän Hastings deckten beide Flanken mit gro-
ßer Wirkung. Die Aktion war um 10 Uhr
zu Ende, und die Russen zogen sich einige
Meilen weit zurück. (S. Z.)

Vom Kriegsschauplatz.

Man meldet der Wiener Presse aus Con-
stantinopel vom 12. Febr.: Alles ist hier
in der höchsten Spannung, weil man den
Moment eines allgemeinen Angriffs für nahe
bedrohend hält. In dem Lager vor Seba-
stopol und in den Laufgräben herrscht eine

ungewöhnlich lebhafte Bewegung; dicht auf
einander drängen sich die Wagen, Karren,
Pferde und Maulthiere, die Munition an die
Stelle schleppen, wo die Artillerie sie nöthig
haben wird. Es werden Verlehrungen ge-
troffen, um vier Tage hindurch ein unausge-
setztes Feuer auf die Festung zu unterhalten.
General Canrobert und die Ingenieurgene-
rale Niel und Bizot statten in den Lauf-
gräben häufig Besuche ab. Der Sturm soll
in zwei Abtheilungen unternommen werden,
die erste wird durch den Obersten Beurman,
die zweite durch den Obersten Laboussiniere
geleitet werden. Die obere Leitung des gan-
zen Unternehmens wird der zweite Comman-
dant der Artillerie General Lebouef haben.
Das Wetter ist günstig; binnen kurzem wer-
den dreißig Batterien ihr Feuer gegen die
Festung eröffnen. Die Soldaten sind voll
Enthusiasmus; sie haben blutige Kämpfe selbst
noch in den Straßen von Sebastopol zu er-
warten, die von Kanonen starren, aber sie
sind darauf vorbereitet und man kann auf
Tausender der Tapferkeit rechnen.

Der englische Soldat zu Hause.

(Fortsetzung.)

Was die Führung des englischen Friedens-
soldaten betrifft, so ist sie vielleicht die schlimmste,
die sich denken läßt. Da nirgends im Lande
große Militairmassen vereinigt sind, so ist des
Exercirens nicht viel. Manöver und Revuen
sind selten. Jedermann wird sich erinnern,
wie viel Aufsehens von den paar tausend
Mann gemacht wurde, die im Frühling des
Jahrs 1853 im Lager zu Ebbham versam-
melt waren. Der tägliche drill von ein paar
Stunden, — das ist die ganze Beschäftigung
des Soldaten. Die übrige Zeit bringt der
Gemeine größtentheils in den Bierhäusern zu,
mit Ausnahme der Zeiten, wo er in den
barracks sein muß. Gemeine und Unteroffi-
ziere sind in der Regel sämmtlich aus den
untersten Volksklassen, Jeder, der irgend Et-
was, sei es die einfachste Profession, gelernt
hat, und Arbeit nicht scheut, hat den größten
Widerwillen gegen den Soldatenstand. Von
einem bildenden Einflusse, wie ihn im preu-
sischen Heere die Offiziere selbst und die Frei-
willigen auf die übrigen Soldaten ausüben,
kann natürlich nicht die Rede sein. — Die jün-
geren Offiziere leben gleichfalls in den Bar-
racks und ergreifen jede Gelegenheit ihre viele
überflüssige Zeit todzuschlagen. Da ist von
keinem Studium die Rede als Vorbereitung
für einen höheren Grad, denn dieser wird in
Friedenszeiten einfach dadurch erlangt, daß ein

Vorgesetzter seine Stelle verkauft und der Nachfolgende im Rang sie an sich kauft. Es ist daher kein Wunder, daß die Zimmer des Officiere oft der Schauplatz der ärgsten Hohheiten und Excesse sind, und daß gewisse practical jokes dort förmlich zum alten und sanctionirten Herkommen geworden.

Lange waren diese Dinge nur den Eingeweihten der Barrack-Mysterien bekannt gewesen, bis ein Vorfall im letzten Sommer die scandalöse Wirklichkeit zur allgemeinen Kenntniß brachte. Vielleicht hat einige Kunde von dem Prozesse der Lieutenant Perry und Greer auch die Ohren deutscher Leser erreicht, doch möchte es erlaubt sein, den Vorfall kurz zu berühren, da er ein starkes Schlaglicht auf diese Zustände wirft.

Zwei Lieutenant des in Windsor garnisoirenden 46ten britischen Infanterieregiments, Perry und Greer, waren in der Stube des Ersteren in heftigen Streit gerathen. Beide waren stark angetrunken und es scheint, daß der Letztere Perry zwingen wollte, ein Hazardspiel fortzusetzen, und als dieser sich weigerte, ihn heftig schüttelte. Perry, außer sich vor Wuth, ergreift einen auf dem Tische stehenden messingenen Leuchter und versetzt seinem Cameraden mit demselben heftige Schläge auf den Kopf, in Folge deren derselbe blutend und ohnmächtig zu Boden fällt. Andere Officiere kommen über den Lärm dazu und Perry wird verhaftet und als Raufbold vor ein Militairgericht gestellt. Die Sitzungen dieses Gerichtes sind öffentlich, obgleich die Localität beschränkt ist und daher nur auf Vorzeigung einer Karte Zutritt ertheilt wird. Man bemerke aber hier gleich, wie die Freiheit des öffentlichen Lebens für seine eigenen schadhafte Zustände das Heilmittel zu finden weiß. Im Verlaufe der angestellten Verhöre kamen gar wunderbare Dinge zum Vorschein. Der angeklagte Perry erklärte, daß er seit Monaten ein Opfer der unwürdigsten Behandlung von Seiten seiner Mitofficiere sei, daß sie zu allen Zeiten des Tages in seine Stube kamen, ihn in seinen Arbeiten störten, einen unerträglichen Lärm machten, das Geräthe seines Zimmers durcheinander warfen und beschädigten und auf seine Furchtweisungen mit lautem Gelächter antworteten. Weit schlimmer aber sei es des Nachts. Sie brächen in seine Stube ein, während er im Bette liege, rissen ihn aus demselben, und mehr als einmal sei er gezwungen worden, in seinem Nachtwand auf einen Tisch zu steigen und ein Lied zu singen. Wenn er die Thüre verschließe, werde sie erbrochen, wenn er seinen Diener vor dieselbe stelle, werde der gemißhandelt und bei Seite

gestoßen. Er wisse, daß auch andere junge Officiere diesen Hänseleien ausgeführt seien, er aber mehr als alle Andere, weil er kein Geld und keine Lust habe, ihre Orgien mitzumachen. Er habe seinen Vorgesetzten die Noth geklagt, dem Major seines Bataillons, Maxwell, und später dem Obersten des Regiments, Garret. Diese Klagen seien ohne Erfolg geblieben, ja der Oberst habe ihn als einen Durculanten betrachtet und ihn einen fool for his pains genannt. So habe er denn endlich zu klagen aufgehört, aber eine innere Erbitterung habe sich seiner bemächtigt, die denn in dem letzten Streite mit Lieutenant Greer zum Ausbruche gekommen sei. — Das waren Lieutenant Perry's Aussagen, in deren Folge fast alle Officiere des 46. Regiments zu Protokoll vernommen wurden. Da begab sich nun das Allerflüglicste. Einer nach dem Andern leugnete ab, an solchen Handlungen, wie die bezeichnet, Theil genommen, oder je gegen Lieutenant Perry unfreundliche Aeußerungen gethan zu haben. Auf die meisten Fragen erfolgte keine andere Antwort als I don't remember. So stand denn der arme Lieutenant einer im doppelten Sinne geschlossenen Coterie gegenüber, die durch ein consequent durchgeführtes System von Abläugnungen ihre militairische Ehre zu retten glaubte, und da seine Richter eben auch Militairs waren, ja da der Oberst des Regiments selbst einigen Sitzungen präsidirte, so war das Ergebnis dieses Processes, daß Lieutenant Perry hinsichtlich einiger Punkte freigesprochen, zugleich aber angewiesen wurde, seine Stelle zu verlassen, d. h. den Militairdienst zu verlassen. [Schluß folgt.]

Fruchtpreise:

Schorndorf, den 27. Februar 1855.

	Mittelpreis
1 Scheffel Kernen	22 fl. 56 fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 — Dinkel	— fl. — fr.
1 — Haber	7 fl. 38 fr.

Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

In der heutigen Gemeinderaths-Sitzung wurde die Taxe für 8 Mfund weißes Kernbrod auf 36 fr. und das Gewicht eines Kreuzerwecken auf 5 Loth regulirt.

Den 28. Februar 1855.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 18.

Dienstag den 6. März

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gefeslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand erwalter, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten bezeichneten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten. — Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Beimertungen.
Oberamts-Gericht Schorndorf.	17. Feb. 1855.	Steinenberg.	Friedrich Erzinger, Ziegler zu Steinenberg.	Donnerstag den 22. März Morg. 8 Uhr.	am Schluß der Liquidation.	
Defgl.	"	Defgl.	+ Christoph Föhl gewes. Anwalt zu Miedelsbach, Gem.-Verb. Steinenberg.	Donnerstag den 22. März Nachm. 2 Uhr.	Defgl.	
Defgl.	"	Defgl.	+ David Thieringer, gewesener Amtsbote zu Steinenberg.	Freitag den 23. März Morg. 8 Uhr.	Defgl.	
Defgl.	22. Febr. 1855.	Defgl.	Georg Weber, Bäcker in Steinenberg.	Samstag den 24. März Morg. 9 Uhr.	Nächst. Gerichtssitzung.	
Defgl.	23. Feb. 1855.	Defgl.	Jakob Schaal, Davids Sohn von Miedelsbach, Gem.-Verb. Steinenberg.	Freitag den 23. März Nachm. 2 U.	am Schluß der Liquidation.	
Defgl.	14. Feb. 1855.	Hegenlohe.	Wld. Michael Fröh, Weber von Hegenlohe.	Donnerstag den 15. März Nachm. 3 U.	Nächste Gerichtssitzung.	
Defgl.	"	Weiler.	Gottlieb Hubschneider, Weingärner von Weiler.	Montag den 19. März Nachm. 5 U.	Defgl.	

Haubersbronn.
Kirchhofbauwesen-Alford.
Die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten

am hiesigen Kirchhofbauwesen betragen circa 300 fl., und werden am Dienstag den 13. d. M.